



Militarischer Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. ... Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Sch., Wilhelmstr. 86, Tel. 479.

Die Jugend im neuen Reich

Baldur von Schirach wehrt in Potsdam 342 Fahnen der Hitler-Jugend

Potsdam, 25. Jan. In der Garnisonkirche wurden am Mittwoch an der Gruft des großen Königs die 342 Bannfahnen der Banne der Hitlerjugend von dem Reichsführer Baldur von Schirach geweiht. Unter den Gästen bemerkte man Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsminister Dr. Frick, Stabschef Röhm, den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley und den Polizeipräsidenten Graf Hellborn. Das Innere des Gotteshauses war mit den Fahnen des jungen Deutschland und mit den alten historischen Fahnen geschmückt. Nachdem auf der Orgel eine Phantastik zum Lied der Hitlerjugend 'Die Fahne flattert uns voran' vorgetragen war, ergriß der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort zu der Weiherede. Er führte u. a. aus: Zum erstenmal in der deutschen Geschichte steht die geeinte Jugend an der Gruft unseres größten Königs. Es ist nur wenige Tage her, da waren wir in Weimar Zeugen eines für uns alle gewaltigen Ereignisses. Dort trafen sich die Bauern des Reiches zum Bekenntnis ihrer Einheit. Weimar und Potsdam, die beiden Pole des ewigen Deutschtums, haben in diesen Tagen eine neue, tiefe Symbolik erhalten. Die jetzt noch verhallen Fahnen der Hitlerjugend sind die Zeichen einer Revolution, die von Bauern und Arbeitern erkämpft wurde.

Heute vor zwei Jahren wurde der Hitlerjunge Herbert Norkus von marxistischen Verbrechern auf furchtbare Weise ermordet. Herbert Norkus war das Sinnbild der jungen Generation. An seinem Geist hat sich nicht nur eine ganze Jugend erhoben, sondern auch alte Menschen fanden im Gleichnis seines Lebens die Kraft zu neuer Hoffnung. Er haben wie er, und wenn wir 'Norkus' sagen, meinen wir heute nicht mehr diesen einzelnen Jungen, sondern jene Formation, die ich einmal die 'unsterbliche Gefolgschaft' genannt habe. Der Totalitäts- und Führungsanspruch, den die Hitlerjugend innerhalb der deutschen Jugend erhebt, ist in diesen Taten begründet. Sie geben uns das Recht, den Nachwuchs des Volkes in unsere harte Arbeit zu nehmen. Schon vor dem 30. Januar war die Hitlerjugend die größte deutsche Jugendorganisation und wenn das System von Weimar verzwiefelte, so nicht zuletzt darum, weil Adolf Hitler bereits zu der Zeit, als er noch nicht die politische Majorität besaß, den größten Teil der deutschen Jugend hinter sich gebracht hatte.

Wenn ich das Programm der nationalsozialistischen Jugendbewegung in der kürzesten Form umreißen sollte, dann würde ich sagen: Wir haben die ganze Jugend zu Herbert Norkus hinzuführen. Damit ist das Wesen dieser für die Welt rätselhaften Jugendorganisation enthüllt. Sie ist heroisch und weil sie heroisch ist, ist sie die Erfüllung der Sehnsucht der Besten unserer Jugend. Wir meinen nicht ein Heldentum, das mit der Waffe zu tun hat, und feiner mißachtet uns mehr als der, der von uns behauptet, wir führten diese Jugend zu kriegerischem Handwerk. Die Herren Pädagogen haben uns immer die Vorsicht empfohlen, aber wir dachten an die Ehre und bekannnten uns zu ihr.

Der Niedergang unseres Volkes und damit das unvermeidete Elend unserer Jugend war nur möglich, weil Klassen- und Rassengeist das Volk vernichtet hatten. Das wahre Erlebnis des Volkes haben unsere Väter und Brüder gehabt, die in den Schlachten des Weltkrieges die Geburt des deutschen Sozialismus erlebten.

Wenn man im Zusammenhang mit dem deutschen Zusammenbruch von Schuld reden will, dann darf man nicht nur die angreifen, die als Meuterer den Döckstoß verübten, sondern man muß auch die Kreise schuldig sprechen, die kein Volk mehr kannten, sondern nur ihre sogenannte gute Gesellschaft. Wenn man von guten alten Zeiten spricht, so meinen wir, diese Zeiten seien sehr schlecht gewesen. Ein Deutschland, in dem der deutsche Arbeiter nicht wirklich zu Hause ist, ist für uns kein Deutschland. Die Geburt ist kein Vorrecht, sondern eine Verpflichtung, und wer Vorrechte besitzen will, der darf sie nur durch Leistung erwerben. Da Deutschland an der Klaffen zugrunde ging, können wir es nur durch Gemeinschaft wieder aufbauen. Die Jugend ist gemäß dem Befehl ihres Führers Adolf Hitler Pionier dieser Gemeinschaftsidee. Sie ist Tag für Tag bestrebt, diese Idee in die Tat umzusetzen. Wir haben das Jahr 1933 dazu benutzt, um in diesem Geiste zu wirken. Alle marschieren heute in einer Front. Alle tragen das gleiche Hemd. So steht das junge Deutschland über Stände, Klassen und Konfessionen hinweg in einem großen Bunde zusammen. So wurde die Hitlerjugend die größte Jugendorganisation der Welt. Je mehr die uns anvertraute Jugend alles Trennende überwindet, um so mehr können wir alle Gefahren bannen.

Aus diesem Grunde dulde ich in der mir anvertrauten Jugend weder konfessionellen Streit noch Vertretung irgend welcher Sonderinteressen, besonders aber keinerlei Propaganda für irgend eine bestimmte Staatsform. Ein Bekenntnis zu Potsdam ist zugleich ein Kampf gegen die Reaktion, das heißt gegen jene bürgerliche Dummheit, die das Alte nur deswegen lobt, weil sie das Neue nicht sehen will. Die Jugend fühlt sich nicht mit den Einrichtungen verbunden, sondern mit Personen, und zwar solchen Personen, die atemberaubende Ideen verkörpern. Das Volk ist unzerstörlich, der Staat wandelt sich. Der Führer ist die Verkörperung des Volkes.

Weil Deutschland nichts notwendiger braucht als Treue, Treue und nochmals Treue, deswegen sage ich 'Sieg dem

Tagespiegel.

Der Reichstag, der zum 30. Januar einberufen wurde, wird eine Regierungserklärung entgegennehmen. Nach Blättermeldungen wird der Kanzler einen Reichenschaftsbericht über das erste Jahr nationalsozialistischer Reichsführung geben.

Der Reichskanzler, der am Donnerstag vom Reichspräsidenten zum Vortrag empfangen wurde, empfing den Reichsbischof und die evangelischen Landesbischöfe.

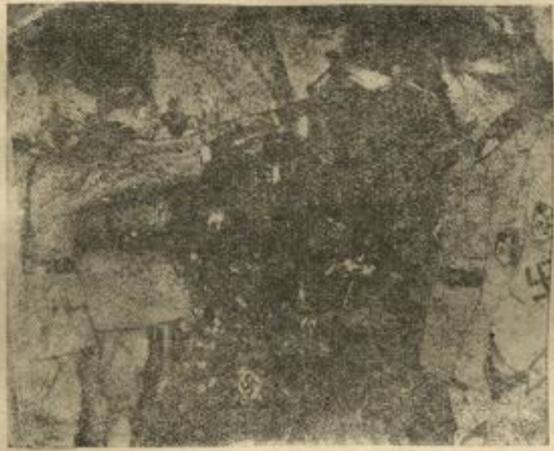
Vom Reichswehrministerium werden Legenden über die Marnechlacht widerlegt.

Ein österreichischer Schritt in Berlin wird die nachdrückliche Richtigstellung österreichischer Behauptungen bringen.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß hat in Paris, London und Rom um Hilfe gebeten für den Fall, daß Dollfuß sich an den Völkerbund wende, wenn die deutsche Antwort auf seine Vorstellungen unbefriedigt ausfalle.

Führer" auch in dieser Stunde. Ich sage es in Eurem Namen, meine Kameraden die Ihr hier in der alten Garnisonkirche in Potsdam zusammengelassen seid, und sage es für Euch, Ihr jungen Millionen. Ihr alle versteht mich, wenn ich aus spreche, daß wir kein größeres Erlebnis haben als das dieses Führers, der ein unbekannter Arbeiter war wie viele in unseren Reihen, die für sein Deutschland gestorben sind.

Vor mir stehen die 342 neuen Fahnen der Hitlerjugend. Der Adler Friedrichs des Großen ist auf diese Fahnen geheftet. Das Vermächtnis Friedrichs des Großen weht in ihnen für alle, die der Hitlerjugend angehören. Euer Weg zur Unsterblichkeit führt durch diese Fahnen. Ich weihe sie dem Gedächtnis des großen Toten und für das Werk des größten Deutschen, der unter uns lebt."



Des ersten preussischen Kolonisators, Friedrichs des Großen, gedachte die Reichsführerschule durch einen Aufmarsch an der Garnisonkirche in Potsdam mit einer Kranzniederlegung an seinem Sarkophag.

Am 30. Januar Reichstag

Berlin, 25. Jan. Das Hauptbüro des Reichstages teilt mit: Am Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, Zusammentritt des Reichstages mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Die neue Reichstagskammer findet, wie das BDr.-Büro ergänzend meldet, wieder im Krollhaus statt. Es sind aber neuerdings wiederum Bestrebungen im Gange, die Reichstagsverhandlungen in einen anderen geeigneten Raum zu verlegen. Vor allem dürften hierfür finanzielle Gründe bestimmend sein. Für die Benutzung der Krollräume muß das Reich eine hohe Monatspauschale zahlen. Man hat daher neuerdings den Gedanken aufgegriffen, die Reichstagsverhandlungen in dem Plenarsaal des ehemaligen preussischen Landtages durchzuführen. Gelegentlich der Verpflichtung der Reichstagsabgeordneten auf den Führer, die ja auch in diesem Räume stattfand, hat sich ergeben, daß es nicht unmöglich ist, die erforderlichen Plätze für etwa 670 Personen zu schaffen. Im Plenarsaal des ehemaligen Landtages mühten allerdings einige Umbauarbeiten durchgeführt werden. Vor allem wäre es notwendig, anstelle der jetzt vor allen Plätzen befindlichen Arbeitstische sich mit einfachen Pflanzeln zu begnügen und nur vor der ersten Sitzreihe die Tische stehen zu lassen. Die Prüfung durch die Sachverständigen über die Möglichkeiten eines Umzuges des Reichstages

vom Krollhaus in den früheren preussischen Landtag sind noch nicht abgeschlossen. Es könnte sich übrigens auch bei einem solchen Umzug voraussichtlich lediglich um ein Zwischenstadium handeln bis zur endgültigen Entscheidung über das Schicksal bzw. den neuen Ausbau des ausgebrannten alten Reichstagsgebäudes.

Ausführungsbestimmungen

über die Zuteilung, Belieferung und Abrechnung der laut Aufweis des Reichspropagandaministers zum Tage der nationalsozialistischen Revolution zur Ausgabe gelangenden Gutscheine.

A. Zuweisung. Es gelangen ohne Anrechnung auf die sonstigen Unterstützungsleistungen an die Bedürftigen zur Verteilung: 15 Millionen Lebensmittelgutscheine im Werte von je 1 RM. Der Bedürftige erhält für sich und für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied nach Maßgabe obiger Menge je einen Lebensmittelgutschein.

Aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34 gelangen außerdem, abgesehen von der regelmäßigen Zuteilung, zur Ausgabe:

6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts.

Davon erhält der Bedürftige mit eigenem Haushalt oder eigenem Mietzimmer nach Maßgabe obiger Menge einen Gutschein über einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts. Die Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen erfolgt am 30. Januar 1934 durch die örtlichen Winterhilfswerk-Stellen, welche die Scheine vor der Ausgabe mit ihrem Dienststempel zu versehen haben.



B. Lebensmittelgutscheine. Die Lebensmittelgutscheine berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln im Werte von einer Reichsmark je Schein. Etwas anderes als Lebensmittel darf auf diese Scheine nicht verabsolgt werden. In der Zeit vom 30. Januar bis 15. Februar 1934 werden diese Scheine in allen Lebensmittelhandlungen in Zahlung genommen.

Das äußere Ansehen der Lebensmittelgutscheine, die auf grauem Wasserzeichenpapier mit grünem und rotem Aufdruck hergestellt sind, ergibt sich aus folgender Abbildung:

Lebensmittelgutscheine, die nach dem 15. Februar 1934 von den Bedürftigen vorgelegt werden, oder solche, die den Stempel der Ausgabe nicht tragen, dürfen von den Lebensmittelhandlungen nicht in Zahlung genommen werden.

Die Abrechnung dieser Lebensmittelgutscheine vollzieht sich folgendermaßen: Die Lebensmittelgeschäfte haben die in Zahlung genommenen Scheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe zu versehen. Zweck der Erstattung des Gegenwertes sind die Scheine - soweit mehr als 100 Gutscheine zur Einlösung vorgelegt werden, zu je 100 Stück gebündelt - bis 28. Februar 1934 bei jeder Zahlstelle aller Banken, öffentlichen Sparkassen, Girokassen, Girozentralen, Stadtbanken, Kommunalbanken, Landwirtschaftlichen und gewerblichen Genossenschaften aufzuliefern, wo die Bezahlung Zug um Zug stattfindet. Für die Einlösung dürfen von den Zahlstellen keinerlei Gebühren erhoben werden. Nach dem 28. Februar 1934 dürfen die Zahlstellen diese Lebensmittelgutscheine nicht mehr einlösen. Die Zahlstellen reichen die eingelösten Lebensmittelgutscheine bis spätestens 15. März 1934 ihren Zentralstellen ein, von der sie der Reichsdruckerei, Berlin SW. 68, Oranienstraße 90/94, unter Anzeige an die Reichsführung des Winterhilfswerks gesammelt einzuliefern sind. Die Zentralstellen reichen bis zum 20. März 1934 der Reichsführung Rechnung über die an die Reichsdruckerei abgeführten Lebensmittelgutscheine zur Begleichung ein.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels e. V. empfiehlt dem Lebensmittelhandel, es dem Kohlenhandel welcher bei den Lieferungen für das Winterhilfswerk zugunsten der notleidenden Volksgenossen auf jeden Verdienst verzichtet gleichzutun und eine dem Verdienst entsprechende Anzahl Lebensmittelgutscheine deutlich sichtbar mit dem Vermerk 'Anzüglich' zu versehen und als Spende an die Reichsführung des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1933/34, Finanzabteilung, Berlin NW, Reichstag, direkt einzuliefern.



C. Kohlungutscheine. Die als „Sonderausgabe zum Tag der nationalsozialistischen Revolution“ zur Verteilung gelangenden Kohlungutscheine werden gemeinsam mit den gewöhnlichen Kohlungutscheinen Serie „E“ herausgegeben und sind genau so zu behandeln. Ihre Geltungsdauer erstreckt sich, wie die der Kohlungutscheine der Serie „E“ auf den Monat Februar 1934. Auch bei diesen Scheinen hat der Bedürftige an den Kohlenhändler, bei Landabfuhr an die Zeche oder das Werk, eine Anerkennungsgebühr von 15 Pfg. je Schein zu zahlen. Zum Unterschied von den regelmäßig zugeteilten Kohlungutscheinen des Winterhilfswerks sind die Scheine der Sonderausgabe mit rotgedruckter Umrandung und mit einem gleichfarbigen Hinweis auf den besonderen Anlaß versehen, siehe folgende Abbildung:

Die Abrechnung dieser Sonderausgabe ist gemeinsam mit der Abrechnung der Kohlungutscheine Serie „E“ vorzunehmen; eine unterschiedliche Behandlung ist — abgesehen von der Aufstellung eines besonderen Verwendungsnachweises für die Sonderausgabe — nicht erforderlich.

Genau wie bei den Kohlungutscheinen so zieht auch bei den Lebensmittelgutscheinen jede mißbräuchliche Anwendung Justizhausstrafe nach sich.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34.
923, Hilgenfeldt, Reichsführer.

Oesterreichischer Schritt in Berlin

Nachträgliche Richtigstellung österreichischer Behauptungen

Berlin, 25. Jan. Ausländische Blätter haben in den letzten Tagen wiederholt gemeldet, die österreichische Regierung habe sich an den Völkerbund gewandt, um dort das deutsch-österreichische Verhältnis zur Sprache zu bringen.

Zu diesen Nachrichten ist zunächst darauf hinzuweisen, daß der österreichische Bevollmächtigte in Gené selbst in Abrede stellt, bei seinem letzten Besuch bei dem Generalsekretär des Völkerbundes andere Dinge als rein österreichische Fragen zur Sprache gebracht zu haben.

Wichtig ist, daß der österreichische Gesandte im Auswärtigen Amt im Auftrage seiner Regierung vorstellig geworden ist und eine Reihe von Beschwerdepunkten über angebliche Einschränkungen gewisser reichsdeutscher Kreise auf die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich zur Sprache gebracht hat mit dem Hinweis, daß Oesterreich sich an den Völkerbund wenden würde, falls diesen Beschwerden nicht Rechnung getragen werden sollte.

Die einzelnen Behauptungen werden zur Zeit in Berlin geprüft und, wie jetzt schon gesagt werden kann, auf Grund des Ergebnisses dieser Prüfungen binnen kurzem nachdrücklich richtiggestellt werden.

Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschloffen von Johannes Hollstein.
99. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Herren nickten. „Also Brandstiftung aus Rache! Also gut, machen Sie sich fertig, Herr Kapel. Sie fahren mit hinaus. Wir wollen den Schaden feststellen.“

Willfried und Gothe empfingen die Herren von der Versicherungsgesellschaft.

Nach einem kurzen Frühstück besichtigten die Herren die Brandstätte, die noch nicht mehr als notwendig aufgeräumt war.

Der Direktor stellte allerhand Fragen, die Willfried ordnungsgemäß beantwortete.

Sie waren gerade bei der Arbeit, als im Auto der Kriminaloberkommissar Stenglein aus Breslau eintraf, ein kleiner, nervöser Mann, mit sehr klugen Gesichtszügen und einem wenig angenehmen Wesen.

Seine Kollegen nannten ihn wegen seines anmaßenden Wesens und seines ständigen Kommandotones den „General“.

Stenglein kam den Herren nach, die gerade vor der Feldscheune standen und kalkulierten.

„Bestatten!“ sagte er zu Willfried. „Herr von Kamerling?“

„Bin ich, mit wem habe ich die Ehre?“

Kriminaloberkommissar Stenglein aus Breslau, bin beordert, die Untersuchung in der Brand- und Einbruchssache zu führen.“

Willfried bot ihm die Hand und sagte: „Seien Sie willkommen, Herr Oberkommissar. Ich freue mich, daß die Polizeibehörde so rasch sich der Sache annimmt.“

Stenglein machte eine verunglückte Verbeugung.

„Aber selbstverständlich, Herr von Kamerling! Ist ja unsere Pflicht. Werden den Brüdern schon auf die Spur

Legende über die Marneschlacht

Das Reichswehrministerium lehnt sich für die Ehre Moltkes und Hentchs ein

Berlin, 25. Jan. In einem Aufsatz des „Deutschen Tagblattes“ (Nr. 50) wird unter der Überschrift „Die Marneschlacht, ein Freimaurer-Berrat“ behauptet, dem Anthroposophen Steiner hätten im deutschen Hauptquartier in Koblenz alle Türen offengestanden, er habe Ende August im Großen Hauptquartier in Koblenz einen Vortrag über Anthroposophie vor Offizieren gehalten. Generaloberst von Moltke sei — offenbar durch Steiner — in den Zustand höchster Benommenheit versetzt und ihm die Ausübung der Kommandogewalt unmöglich gemacht worden. Der „Hauptverräter, Freimaurer“ Oberleutnant Hentch, habe als „Meldeoffizier“ — gemeint ist der Chef der Nachrichtenabteilung — verfaßt und eigenmächtige Befehle an die im Kampf stehenden Armeen geleitet. Den Höhepunkt seiner unheilvollen Rolle habe Hentch erreicht, als er unter Verletzung auf seine Vollmacht die Sieger — 1. bis 3. Armee — im Augenblick eines durchschlagenden Erfolges veranlaßt habe, das Schlachtfeld zu räumen. Ferner wird behauptet, Hentch sei in Paris als Sohn eines französischen Bankiers geboren und habe erst 1888 die deutsche Reichsangehörigkeit erworben, als sein Vater nach Köln zog. Auch wird in Zweifel gezogen, daß Hentch im Jahre 1918 in Butareß eines natürlichen Todes gestorben sei. Neuerdings ist an anderer Stelle sogar die Behauptung aufgestellt worden, Hentch sei Besitzer der Aktienmehrheit der Banque de France gewesen.

Gegenüber diesen Behauptungen stellt jetzt das Reichswehrministerium „auf Grund authentischer Unterlagen und Erhebungen“ folgendes fest:

1. Generaloberst von Moltke hat Steiner in Koblenz überhaupt nicht gesehen. Daß Steiner im Großen Hauptquartier alle Türen offengestanden hätten, ist unwar. Niemand hat der behauptete Vortrag im Großen Hauptquartier stattgefunden. Der körperliche und seelische Zustand des Generalobersten von Moltke während des Sommerfeldzuges 1914, der auch der Grund für seine alsbaldige Abberufung aus seiner Stellung war, erklärt sich daraus, daß Moltkes Natur sich nicht als widerstandsfähig genug erwies, die auf ihm lastende ungeheure Verantwortung zu tragen, verstärkt durch seinen ungünstigen Gesundheitszustand und die in den vorhergehenden Monaten überstandene anstrengende Kur.

2. Hentchs Tätigkeit als Beauftragter der Obersten Heeresleitung am 8. und 9. September 1914 ist bereits 1917 auf Veranlassung des Generals Ludendorff untersucht worden. Im Anschluß an diese Untersuchung hat Ludendorff dem damaligen Obersten Hentch in einer dienstlichen Zuschrift bescheinigt, daß „den Obersten“ Hentch ein persönlicher Vorwurf, über seine Befugnisse hinausgegangen zu sein, nicht trifft. Er hat lediglich nach der ihm von dem damaligen Chef des Generalstabs des Feldheeres erteilten Weisung gehandelt“. Seine Einwirkung auf die Entschlüsse der Oberkommandos 1 und 2 erklärt sich aus der einseitigen Auffassung seines Auftrages und seiner pessimistischen Beurteilung der Lage. Für eine vertäterische Absicht auf Seiten Hentchs fehlt es an jedem Anhaltspunkt, geschweige denn Beweis und auch an jeder psychologischen Erklärung.

3. Die Behauptungen über Geburt und Abstammung Hentchs widerlegt sein Personalbericht, aus dem hervorgeht, daß Hentch am 18. Dezember 1869 zu Köln als Sohn des Fortifikationssekretärs Fritz Hentch geboren wurde und evangelischer Religion war. Hentch trat am 1. Oktober 1888 als Koartilleur in das Infanterieregiment 103 ein. Er starb am 13. Februar 1918 in Butareß infolge Magenblutung nach Entfernung der Gallenblase. Die Familie ist rein deutschen Ursprungs. Der Vater war 1836 in Dittro geboren, diente als Dreißährig-Freiwilliger beim Pionier-Bataillon 4 und nahm am Feldzug 1864 mit Auszeichnung teil. Er heiratete am 25. Oktober 1868 in Magdeburg Emma Bibo und war dann in Köln bei der Fortifikation. Er starb als Festungsbaubaurat und char. Rechnungsrat in Gausch bei Leipzig am 19. Dezember 1909.

4. Daß Hentch der Freimaurerloge angehörte, wird von seinen Angehörigen für ganz ausgeschlossen gehalten.

Wie sollen wir den 30. Januar feiern?

Kein äußerer Aufwand — Werttätige Hilfe!

Je näher der 30. Januar heranrückt, der in der Geschichte des jungen Deutschland der Geburtstag der nationalen Erhebung ist, umso mehr hat man sich vor allem im Ausland den Kopf darüber zerbrochen, wie wohl das neue Reich und

seine Regierung zusammen mit dem deutschen Volke den ersten Jahrestag dieses historischen Datums und Ereignisses begehen würde. Es erübrigt sich, im einzelnen alles das anzuführen, was man in ausländischen Blättern an Festakten, feierlichen Aufmärschen und fadelzigen propheeten. Man erfieht daraus höchstens, daß trotz unlegbarer Besetzung der Gesamtbeurteilung doch das Ausland uns immer noch nicht versteht. Wir alle sind Zeugen dafür, daß wir uns auch nicht einen Augenblick darüber Sorgen gemacht haben, wie wir den 30. Januar 1934 begehen werden denn soviel haben wir in diesem ersten Jahre des neuen Deutschland denn doch gelernt, daß wir nicht wieder in den Tam-Tam und Klim-Bim früherer Feierei verfallen.

Mit die schönste Erkenntnis des verflossenen Jahres ist das Erlebnis der Volksgemeinschaft. Wie einst der Krieg die hohen sittlichen Werte der Kameradschaft erzeugte, hat das neue Deutschland jedem von uns den Weg zum Volksgenossen gezeigt und geführt. Die Wohltätigkeit, die früher betrieben wurde, war in der Regel eine peinlich empfundene Last. Die Hilfe, die wir heute den bedrängten Volksgenossen angedeihen lassen, ist freiwillige Mitarbeit, die darum unendlich ethisch höher steht als die Zwangswohltätigkeit früherer Zeiten. Das ist eine der großen seelischen Auswirkungen der Arbeitschlacht: im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erbeden wir neben der Erfüllung wirtschaftlicher und sozialer Notwendigkeiten auch das seelische Problem der Arbeitslosigkeit.

Gibt es heute in Deutschland noch einen Menschen, der sich wirklich bewußt abkehren könnte von der Nothilfe für sein Volk? Die Wahrheit des Sages, daß es besser sei, helfen zu können als empfangen zu müssen, hat sich ganz von selbst in das Denken eines jeden Volksgenossen eingemüht, vor allem dessen, der auch heute noch in der Lage ist, Geber zu sein. Deshalb war es für uns alle von vornherein klar, daß das Gedenden des Jahrestages der Berufung Adolf Hitlers in sein Führeramt an der Spitze der Reichsregierung und des Volkes nicht schöner und würdiger gefeiert werden kann, als durch eine neue Fürsorgegabe an unsere notleidenden Volksgenossen. Ohne Kenntnis der Vorbereitungen, die das Winterhilfswerk bereits seit dem Dezember des vorigen Jahres in Angriff genommen hatte, war es für jeden von uns, der die Zeichen der Zeit richtig erkannt hat, einfach selbstverständlich, daß man dem Geiste des von Adolf Hitler geführten Deutschlands nur durch eine besondere Aktion für die immer noch arbeitslosen Volksgenossen gerecht werden könne. Die unlegbaren Erfolge in der Arbeitschlacht dürfen uns nicht den Blick davor verdunkeln, daß noch Zweidrittel aus dem Millionenheer der Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet werden müssen. Ihnen gilt daher in erster Linie unsere Hilfe und Fürsorge.

Diese Erwägungen haben nun die Reichsregierung und die Leitung des Winterhilfswerks bestimmt, mit einer besonderen Zuweisung an die Unterstützungsbedürftigen des Tages der nationalsozialistischen Revolution zu gedenken. Es entspricht durchaus der nun bereits zur Tradition gewordenen Gepflogenheit, nicht geldliche Mittel zur Verfügung zu stellen, sondern den bedürftigen Volksgenossen in den Dingen zu helfen, die sie zur Ernährung und zur Erwärmung ihrer Wohnräume brauchen. So werden also fünfzehn Millionen Lebensmittelpakete im Werte von je 1 RM. verteilt und zwar nicht nur für den Bedürftigen selbst, sondern auch für jedes zu seinem Haushalt gehörende bedürftige Familienmitglied, ohne daß diese neuen Zuweisungen auf die sonstigen Unterstützungsleistungen angerechnet werden dürfen. Darüber hinaus werden aus eigenen Mitteln des Winterhilfswerks noch 6,5 Millionen Gutscheine über je einen Zentner Steinkohle oder Braunkohlenbriketts für den eigenen Haushalt oder das eigene Wohnzimmer verteilt. Auf Grund der Feststellung des Winterhilfswerks über die Zahl der Bedürftigen ist die Annahme berechtigt, daß mit diesen beiden Gutscheinzusweisungen aber auch wirklich jeder Bedürftige Nahrung und Heizung für sich allein oder, wenn er Familienvater ist, auch für seine Familie erhält.

Sieht man die Bestimmungen im einzelnen durch, fällt die Einfachheit des Verfahrens angenehm auf, im besonderen auch für die Geschäftswelt, weil bereits bis zum 28. Februar die Einlösung der Gutscheine zug um Zug erfolgt. Der Kreis der Zahlstellen ist so außerordentlich erweitert worden, daß es auch dem kleinsten Geschäftsmann möglich ist, ohne Zeitverlust und Auslagen zu seinem Geld zu kommen. Natürlich muß sich das Winterhilfswerk auch

kommen. Bestatten Sie, daß ich den ersten Schauplatz besichtigte.“

Seine Augen schweiften über die verkohlten Reste der Feldscheune.

„Wieviel Getreide hatten Sie wohl in der Feldscheune?“

„Die Scheune sagt, wie mir Inspektor Brucks sagte, 3000 Zentner Korn. Sie war nicht ganz gefüllt. Ich schätze, daß es ca. 2300 Zentner gewesen sind.“

„Ein mächtiges Ding!“

Der Kommissar beaugenscheinigte alles genau.

Es gab nicht viel zu sehen.

„Gut!“ sagte der Kommissar. „Wenn Sie mit den Herren von der Versicherung fertig sind, dann können Sie die Scheune aufräumen lassen. Darf ich Sie bitten, mich nach den anderen Brandstätten zu führen?“

Gemeinsam gingen sie zu den niedergebrannten Scheubern.

Auch hier ging es sehr rasch.

Nach einer Stunde waren sie wieder auf dem Gute, wo die niedergebrannte Scheune besichtigt wurde.

Auch sie wurde darnach freigegeben.

Feldwebel Lehmann erhielt Anweisung, die Brandstätten mit seinen Soldaten aufzuräumen, und sie machten sich unverzüglich drüber her.

Mit der Scheune begannen sie zuerst.

Inzwischen wurde das Arbeitszimmer besichtigt.

Der Oberkommissar untersuchte die Einbruchsstelle ganz genau.

Dann gab er sein Urteil ab.

„Muß ein ganz versierter Fachmann dagewesen sein! Sieht ganz wie Kalkums Arbeit aus. Das ist ein berüchtigter Knacker aus Berlin. Wie der allerdings hierhergekommen ist? Er muß doch Punkte gefunden haben, daß Sie das viele Geld hier hatten. Wem war eigentlich bekannt, daß das Geld in Ihrem Schranke lag?“

Willfried überlegte. Außer mir wußten es Herr Gothe, mein Inspektor, Herr Schaffranz und meine Schwester, die Baronin von Berghammer. Ach, . . . richtig . . . mein

Schwager . . . der Herr Baron von Berghammer wußte auch, daß ich einen größeren Betrag hier liegen hatte.“

Der Kriminalist notierte alles gewissenhaft.

„Fingerabdrücke! Keine vorhanden! Sehr gut, Kalkum arbeitet auch immer mit Handschuhen. Ein geriebener Bürsche. Werde heute sofort mit Berlin sprechen, daß man nach Kalkum sucht. Herr von Kamerling, ich werde jetzt etwas verschlafen . . . inzwischen können Sie mit den Herren von der Versicherung ins Reine kommen. Ich beginne dann mit den Vernehmungen. Mein Schreiber wird inzwischen eingetroffen sein. Ich habe ihn vom Amtsgericht in Bialkowiz bestellt.“

Der Oberkommissar wurde von dem Inspektor nach dem Jagdzimmer geleitet.

Währenddessen verhandelte Willfried mit den Herren von der Versicherung. Er brachte den Nachweis, daß das Geld vorhanden war, ohne weiteres bei.

Höflich verabschiedeten sich die Herren wieder.

Der Schaden war mit 158 000 Mark beziffert worden.

Die Vernehmung.

Der Kriminalkommissar hatte sich im Jagdzimmer häuslich eingerichtet. Der Schreiber hatte das Papier für das Protokoll vor sich liegen.

Die Vernehmung begann.

„Sie haben das Feuer als erster entdeckt. Herr von Kamerling? Würden Sie einmal berichten?“

„Entdeckt hat es . . . Herr Schaffranz.“

„Herr Schaffranz . . . hm . . . Schaffranz . . . der Name kommt mir so bekannt vor . . . hm . . . wo habe ich den schon einmal gehört?“

„Herr Oberkommissar!“ sagte Willfried. „Ich möchte gern ein paar Worte unter vier Augen mit Ihnen sprechen, ehe Sie in die Vernehmung eintreten.“

„Bitte! Ach, Herr Protokollführer . . . lassen Sie uns ein paar Augenblicke allein. Ich lasse Sie dann sofort wieder rufen.“

(Fortsetzung folgt.)

gegen Mißbrauch schützen. Deshalb wird die mißbräuchliche Anwendung der Lebensmittel- und der Kohlenzuteilung mit Zuchthaus bestraft.

Niemand wird es uns verwehren, wenn wir des 30. Januar in Form schlichter Feiern gedenken. Aber die schönste und erhabenste Feier ist die Hilfe für unsere notleidenden deutschen Volksgenossen. Wer es vermag, soll noch ein übriges an diesem Tage dazutun und einen, den er kennt, an seinen Tisch bitten im Geiste der neuen Volksgemeinschaft. Mit jeder Gabe ehren wir den Führer und sein Werk. Auch in Zukunft soll der 30. Januar ein nationaler Opfertag sein.

Kirchliche Feiern am 30. Januar

Berlin, 26. Jan. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, an die Landeskirchenregierungen folgenden Erlass gerichtet: „Am 30. Januar 1934 ist der Jahrestag der Berufung unseres Führers zum Kanzler des Deutschen Reiches. In Dankbarkeit gegen Gott gedenkt das deutsche Volk der Rettung Adolf Hitlers. Ich rege deshalb an, daß am Dienstag, den 30. Januar 1934, in den Kirchen Abendgottesdienste stattfinden, die der Bedeutung dieses Tages Rechnung tragen.“
(gez.) Ludwig Müller, Reichsbischof.“

Flaggenhissung am 30. Januar

Berlin, 25. Jan. Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch den Reichskanzler Adolf Hitler flaggen am Dienstag, den 30. Januar, die Reichsdienstgebäude und Dienstgebäude der Länder und Gemeinden im ganzen Reich. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Rechte Nachrichten

Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 25. Jan. Reichspräsident von Hindenburg empfing Donnerstag vormittag den Reichskanzler Adolf Hitler zum Vortrag.

Der Reichsbischof und die Landesbischöfe beim Reichskanzler

Berlin, 25. Jan. Der Reichskanzler empfing am Donnerstag mittag den Reichsbischof und die Landesbischöfe der Deutschen Evangelischen Kirche zum Vortrag.

Der Führer begrüßt Saarländer

Berlin, 25. Jan. Der Saarbevollmächtigte, Vizekanzler von Wapen und Frau von Wapen verammelten am Donnerstag nachmittag die in Berlin weilenden Saarländer um sich. Zur freudigen Überraschung der Kinder erschienen auch der Führer, der von ihnen stürmisch begrüßt wurde.

Der Erzbischof von Bamberg für vertrauensvolles Zusammenwirken von Kirche und Staat

Bamberg, 25. Jan. Vor den Dekanen und Pfarrern der Erzbischöflichen Bamberg hielt Erzbischof Dr. Jakobus von Haub eine Rede, in der er — dem Bamberger Volksblatt zufolge — u. a. ausführte: Vaterlandsfeindlichkeit könne und dürfe es unter der Geistlichkeit nicht geben. Die neue Staatsform bestehe zu Recht. Das Volk habe sich dafür entschieden. Auch die Kirche habe die neue Staatsform im deutschen Vaterland anerkannt. Die katholische Geistlichkeit werde nicht nur aus vernünftigen Erwägungen dem neuen Reich ihre Kraft und ihren Willen zur Mitarbeit am Aufbauwerk zur Verfügung stellen, sie sei durch die Lehre ihrer Kirche dazu sogar streng verpflichtet. Unter Hinweis auf die letzte Rede des Staatsministers Wagner versicherte der Oberhirte, daß die katholische Geistlichkeit in aller Aufrichtigkeit und in allem Ernst entschlossen und bereit sei, ihre Kraft dem neuen Staat zur Verfügung zu stellen.

Lipski und Calonder beim Kanzler

Berlin, 25. Jan. Reichskanzler Adolf Hitler empfing Donnerstag vormittag den polnischen Gesandten Herrn Lipski. Ferner empfing der Reichskanzler den Präsidenten der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Herrn Felix Calonder, den früheren Bundespräsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft.

Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle stellv. Vorsitzender des Deutschen Landgemeindetags

Berlin, 25. Jan. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund des Paragraphen 3 Abs. 2 des Gesetzes über den Deutschen Gemeindetag vom 15. Dezember 1933 Oberbürgermeister Dr. Weidemann-Halle zum stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages bestellt. Dr. Weidemann war bisher Mitglied des Vorstandes des Deutschen Gemeindetages.

Betrifft: Reichszuschüsse für Instandsetzungen und Umbauten

Berlin, 25. Jan. Der Reichsbauminister hat angeordnet, daß ein Reichszuschuß bei Anträgen, die nach dem 31. Januar 1934 gestellt werden, nicht gewährt wird, sofern mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind zwecklos.

Der frühere VDA-Vorsitzende von Mentig

Berlin, 25. Jan. In der Nacht zum Donnerstag ist Staatsminister a. D. Dr. v. Mentig gestorben. Er war lobrunder Minister und hat in den Jahren 1907 bis 1914 als Vorsitzender der VDA geleitet. In seiner Amtszeit erhielt der frühere „Allgemeine Deutsche Schulverein“ den Namen „Bereita für das Deutschtum im Auslande“, der heute als „Volksbund für das Deutschtum im Auslande“ besonders unter der Abkürzung VDA jedem Deutschen bekannt geworden ist.

Explosion in einem Industriewerk

Böblingen, 25. Jan. Im Frühstücksraum der Edelstahlwerke ereignete sich am Donnerstag vormittag 10 Uhr aus bisher ungeklärter Ursache eine Explosion, die das Gebäude völlig zerstörte. Ein Teil der Belegschaft, der sich gerade in diesem Räume aufhielt, wurde unter den Trümmern begraben. Ein Arbeiter wurde als Leiche geborgen, acht wurden verletzt, davon mehrere schwer. Der Aufseher des Aufenthaltsraumes liegt noch unter den Trümmern.

Landjäger Weißgerber seinen Verletzungen erlegen

Saarbrücken, 25. Jan. Der Landjäger Weißgerber, der in Ausbildung seines Berufes von dem städtischen Gefechtszwingen, der Emigrant ist, angeschossen worden war ist am Donnerstag früh seinen Verletzungen erlegen. Das Emigrantenunwesen hat somit wieder einmal ein Opfer gefordert. Überhaupt bilden im Saargebiet die Flüchtlinge aus Deutschland einen wahren Schrecken. Die Regierungskommission, die sich nicht aus ihrer sogenannten Neutralität herausbringen lassen zu dürfen glaubt, trägt einen nicht geringen Teil Schuld an diesen Zuständen, da

ne noch immer nicht die Maßnahmen zu ergreifen hat, die notwendig sind, die zum Schutze des nationalgefehlten deutschen Bevölkerungsteiles erforderlich sind. Vor allem aber trägt die französische Bergwerksdirektion einen großen Teil Verantwortung, denn sie ist es, die meist die Emigranten in ihren eigenen Gebäuden unterbringt und ihnen so ein willkommenes Asyl gewährt.

Der frühere Landesführer der Borarlberger Heimatwehren verhaftet

München, 25. Jan. Wie aus Bregenz berichtet wird, wurde dort der frühere Landesführer der Borarlberger Heimatwehren, Major a. D. Matt, verhaftet. Er hatte seine Stelle als Landesführer erst niedergelegt, als die Heimatwehren mit der nationalsozialistischen Bewegung in Meinungsverschiedenheiten geraten waren. In Hall in Tirol wurde neben anderen Personen auch der Leiter des dortigen Krankenhauses, Oberarzt Dr. Hermann Angerer, wegen politischer Betätigung verhaftet, mit sofortiger Wirkung aus dem Dienst entlassen und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Horst-Wessel-Lied an Volkshaus

Berlin, 25. Jan. Blättermeldungen aus Wien zufolge erlöste bei dem letzten Empfang, den der Bundeskanzler Dollfuß dem italienischen Staatssekretär Savio gab, plötzlich in den Büroräumen des Bundeskanzleramts die Musik einer Spielhose, die den verammelten Diplomaten und deren Damen das Horst-Wessel-Lied in Erinnerung brachte. Der Bundeskanzler gab sofort Anweisung, bei den Gästen nach dem Besizer der Spielhose zu suchen. Es gelang auch, die Spielhose zu finden, aber erst, nachdem die vier Verse des Horst-Wessel-Liedes abgepielt waren. Die Spielhose steckte in der großen Stauduhr, die das Buffet des Speisesaales der Bundeskanzlerlei ziert.

Schloß Friedensburg in Flammen

Leutenberg (Kreis Saalfeld), 25. Jan. In den frühen Morgenstunden des Donnerstags brach in Schloß Friedensburg oberhalb von Leutenberg ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend waren alarmiert. Gegen 10 Uhr vormittags war das Obergeschloß vollständig ausgebrannt. In dem Schloß, einem Fachwerkbau aus dem 15. Jahrhundert, das dem Lande Thüringen gehört, werden seit Oktober 1933 Erneuerungsarbeiten ausgeführt.

Das bulgarische Königspaar in Bukarest

Bukarest, 25. Jan. Das bulgarische Königspaar ist am Donnerstag mittag in Bukarest eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof hatten sich König Carol, die Königinmutter Maria und die Söhne der Behörden eingefunden. Die Begrüßung der beiden Monarchen war außerordentlich herzlich. Die gesamte Garnison bildete auf den reich geschmückten Straßen Spalier. Die bulgarischen Gäste werden nur einige Stunden in Bukarest weilen und dann nach Sinaja weiterfahren. Titulescu, der sich ein Ohrenleiden zugezogen haben soll und auf Anraten der Ärzte das Bett hüten muß, war zu dem Empfang nicht erschienen.

175 Tote auf einem chinesischen Dampfer

Sanghai, 25. Jan. Auf dem Jangtschiang ereignete sich eine schwere Katastrophe. Durch eine kleine Explosion entstand auf einem Passagierdampfer ein Brand, der sich rasch ausbreitete und dem etwa 175 Passagiere zum Opfer fielen.

Rücktritt des südslowakischen Kabinetts amtlich bestätigt

Belgrad, 25. Jan. Eine Erklärung besagt, daß Ministerpräsident Sturtitsch im Ministerrat erklärt habe, er habe dem König den Rücktritt der Regierung angeboten und der König habe das Angebot genehmigt. Der Ministerpräsident sei beauftragt worden, bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterzuführen. Der König habe den Auftrag zur Bildung des neuen Kabinetts dem Führer der südslowakischen Nationalpartei (Regierungspartei) Nikola Ucnovic übertragen. Dieser habe die Verhandlungen zur Durchführung seines Auftrages bereits begonnen.

Eine Straßenschlacht in Marseille

Marseille, 25. Jan. In Marseille kam es am Mittwoch zu gewaltigen Demonstrationen der Beamten gegen die Begleiterscheinungen des Falles Staviski und gegen die Kürzung der Beamtengehälter. Am Alten Hafen stießen etwa 1500 Kundgeber mit bedeutender Polizeikraft zusammen. Es entspann sich eine blutige Straßenschlacht; mit Stühlen, Tischen und Bänken drangen die Kundgeber auf die Polizisten ein. Dreizehn Polizisten wurden verletzt. Nur mit Mühe konnte sich die Polizei schließlich durchsetzen und 40 Verhaftungen vornehmen.

Oesterreichs Gewerbe protestiert

Salzburg, 25. Jan. Auf der Tagung des Reichs-Hago-Bundes, der ältesten überparteilichen Spitzenorganisation des freien Handels und Gewerbes in Oesterreich, wurde eine Entschlieung gefaßt, in der erklärt wird, daß die von der Regierung erlassenen Verordnungen zum wirtschaftlichen Neuaufbau Stückwerk bleiben müßten, wenn nicht die Voraussetzungen für eine wirkliche Aufbaubarbeit geschaffen werden. Diese Voraussetzungen seien aber nur dann gegeben, wenn Oesterreich mit allen Nachbarstaaten in freundschaftlichem Verhältnis lebt. „Wir fordern“, heißt es in der Entschlieung, „die Wiederherstellung der Freundschaft mit dem Deutschen Reich. Bei Zurückstellung jeder Prestigepolitik sind die Voraussetzungen hierzu gegeben. Es wird erwartet, daß kein Mittel unversucht bleibt, um diese notwendige Grundlage für einen gesicherten Wirtschaftsneuaufbau zu schaffen.“

Die Zeitungen, die diese Entschlieung veröffentlichten, unter anderen das „Süddeutsche Tageblatt“ in Graz und die „Grazener Tagespost“ sind beschlagnahmt worden, und zwar wegen des Satzes von der Wiederherstellung des freundschaftlichen Verhältnisses mit dem Deutschen Reich.

Lokales

Wildbad, 26. Januar 1934.

Seule Freitag Kornblumentag des VDA

Der Propagandaleiter des VDA, Erich Klinghammer, äußerte sich zu einem Vertreter des VDA über die Durchführung der großen Winterhilfsaktion des VDA am Freitag, den 26. Januar. Er erklärt u. a.:

Der Reichsführer des VDA, Dr. Hans Steinacher, hat die gesamte Organisation des VDA mit allen Gliederungen beauftragt, sich in den Dienst des Winterhilfswerks zu stellen, weil gerade der VDA als Träger des deutschen Volksgedankens hier nicht fehlen darf. Es kommt darauf an, daß alle Kräfte des Volkes zum Winterhilfswerk herangezogen werden. Ein Hundertmillionenvolk diesseits und jenseits der Reichsgrenzen ist sich einig darin, notleidenden deutschen Volksgenossen zu helfen. So haben auch auslandsdeutsche Volksgenossen sich für die im Reich notleidenden deutschen

Volksgenossen mit beträchtlichen Spenden eingesetzt. Als Treuhänder aller volksdeutschen Kreise steht heute der VDA, also im Dienst des Winterhilfswerks.

Die Kultministerien der Länder haben von jeder Schule eine Anzahl Jugendlicher für diese Sammlung vom Unterricht befreit. Wir haben mit Absicht einen Freitag gewählt, weil wir glauben, daß der berufstätige Mensch am ehesten dann an die Not seiner Volksgenossen erinnert wird, wenn er selbst aus dem Beruf kommend durch jugendliche Sammler darauf aufmerksam gemacht wird, daß seine Arbeitsfähigkeit ihn gegenüber den arbeitslosen Volksgenossen zur Hilfe verpflichtet.

Zehntausende von jugendlichen Sammlern werden daher am Freitag dafür sorgen, daß jeder deutsche Volksgenosse im Besitze einer Kornblume ist. Diese Blume ist von jeher das Symbol volksdeutschen Kampfes gewesen und soll es für immer sein. Die Schuljugend selbst wird vormittags schon in den Schulen zum Kauf von Kornblumen herangezogen werden, die Hausfrauen werden daheim vormittags von jugendlichen aufgesucht, um ebenfalls in den Besitz der Kornblume zu kommen, und die Berufstätigen werden am Nachmittag bei der Straßenjammung erfasst. Tag und Nacht wird in der Propagandaabteilung des VDA gearbeitet, um diese Aktion für das ganze Reich erfolgreich zu gestalten. Ferngespräche über Ferngespräche fordern immer neue Mengen von Blumen und Blatmaterial an. So wird eine doppelte Winterhilfe erreicht. Die Sebnitzer Blumenindustrie hat fast 14 Millionen Kornblumen in Auftrag bekommen und muß eine fieberhafte Tätigkeit entwickeln, um alles liefern zu können. Sammelbüchlein mühen angefertigt werden, Druckereien wurden beschäftigt, und alles unter dem Zeichen der Wirtschaftsbelebung.

Auf die Frage, ob der VDA nicht mit einer gewissen Gebemüdigkeit rechne, antwortete der Propagandaleiter Klinghammer, er hoffe, daß gerade die frische Kraft der jugendlichen Sammler die Bevölkerung zu neuer Gefebredigkeit anregen wird. Es ist das erste Mal, daß die Jugend in einem derartigen Umfang für das Winterhilfswerk eingespannt wird, und wir hoffen daher, daß die Bevölkerung sich den bittenden Augen der jugendlichen Helfer nicht verschließen wird. 10 Pfg. nur kostet die Kornblume, und die wird jeder gern geben. Die Organisation ist so, daß Stadt und Dorf erfasst werden, damit wirklich das ganze Volk am Freitag im Zeichen der blauen Kornblume, im Sinnbild volksdeutschen Kampfes, steht.

Lehrlingshaltung in Handel, Industrie und Gewerbe

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Landesarbeitsamt Süddeutschland wendet sich in engstem Einvernehmen mit dem Bezirksleiter der Arbeitsfront, der Hiltnerjugend und dem Treuhänder der Arbeit mit folgendem dringenden Aufruf an alle Wirtschaftskreise in Württemberg und Baden:

Die fühlbare Belegung des Arbeitsmarktes und die Wiedereinführung von Millionen deutscher Volksgenossen in die Arbeit hat die Frage des Facharbeiternachwuchses erneut brennend gemacht. Schon jetzt sind in lebenswichtigen Zweigen von Industrie, Handel und Gewerbe tüchtige und befähigte Fachkräfte gesucht und können stellenweise kaum in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden. Mit der weiteren Belegung des Arbeitsmarktes ist ein zunehmender Mangel an Qualitätsarbeitskräften zu befürchten. Es ist daher eine vordringliche Aufgabe der Wirtschaft, für die Heranbildung ihres Arbeiternachwuchses Sorge zu tragen. Zu diesem Zwecke muß in allen Betrieben und Unternehmungen geprüft werden, wie viel und an welchen Plätzen Lehrlinge eingestellt werden können, insbesondere auch diejenigen Arbeitgeber, die wieder der Lehrlingsausbildung zuwenden, die in der Vergangenheit keine Lehrlinge gehalten haben, obwohl ihr Betrieb dazu geeignet wäre.

Zu der wirtschaftlichen Bedeutung der Lehrlingshaltung kommt die nationalpolitische. Zu Ostern 1934 kommen im Reich rund 1,3 Millionen Schüler und Schülerinnen zur Entlassung gegenüber 700 000 in den Vorjahren. Es ist Pflicht der Öffentlichkeit, mit allem Nachdruck für die baldige berufliche Verforgung dieser jungen Menschen bemüht zu sein. Daher ergeht, besonders im Hinblick auf die dringend notwendige Beschaffung von Lehrstellen, der Aufruf an die Arbeitgeberchaft, die in ihrem Betrieb vorhandenen Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrlinge festzustellen und den zuständigen Arbeitsämtern zu melden. Die Berufsberatungsstellen der Arbeitgeber nehmen nach sorgfältiger Beratung und Auslese der Schulentlassenen die Lehrlingsvermittlung in engstem Einvernehmen mit den wirtschaftlichen und politischen Organisationen vor.

Die Einstellung von Lehrlingen zu Ostern 1934 darf aber nicht dazu führen, daß die vor Abschluß der Ausbildung stehenden jugendlichen Facharbeiter in Industrie, Handel und Gewerbe — wie häufig in den Vorjahren — zugunsten neu eingestellter Lehrlinge entlassen werden. Die Entlassung dieser Arbeitskräfte, die kaum der Lehrausbildung entwachsen sind, bedeutet nicht nur eine fühlbare persönliche und soziale Härte, sondern ist auch vom Standpunkt einer vorausschauenden Nachwuchsausbildung nicht vertretbar. Die jungen Arbeitskräfte sind in vielen Fällen unvollständig ausgebildet, zumal erfahrungsgemäß gerade die ersten Gehilfenjahre das in der Lehrzeit Gelernte befestigen und erweitern. Sie kommen auch infolge ihrer beschränkten Berufserfahrung als Gesellen oder Kaufmannsgehilfen bei Bewerbungen häufig nicht zum Zug und bilden dann durch Lohnunterbietung oder als Schwarzarbeiter eine stete Gefahr für den normalen Arbeitsmarkt.

Wirtschaftsbelebung durch Barzahlung

Gegen willkürliche Rechnungsabzüge

Von der Handwerkskammer Stuttgart wird mitgeteilt:

Von verschiedenen Seiten wurde wiederholt auf die Verwilderung der Zahlungssitten hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, welcher Schaden hierdurch der gesamten Volkswirtschaft, vornehmlich aber der Handwerkswirtschaft, entsteht. Nach einer vorübergehenden leichten Besserung wird heute wieder allgemein über ein vermehrtes Umschreiben des Borgunwesens und der willkürlichen Rechnungsabzüge geklagt. Es ist daher notwendig, die breite Öffentlichkeit erneut auf die schädlichen Folgen dieser Zahlungssitten und andererseits auf die guten Wirkungen einer raschen und gewissenhaften Regulierung der Schulden hinzuweisen. Unter Barzahlung ist selbstverständlich auch die sofortige bargeldlose Zahlung zu verstehen, die bevorzugt zu befragen ist.

Wer seine Schulden nicht bezahlt und dem Geschäftsmann sein längst überfälliges Guthaben vorenthält, handelt aus reinem Eigennutz und verstößt gegen den wichtigsten Grundsatz des Nationalsozialismus.

Wutmaßliches Wetter für Samstag

Der Hochdruck über Osteuropa besteht fort, während sich der Tiefdruck bei Island verstärkt hat. Für Samstag ist immer noch trockenes, zeitweilig heiteres, nur mäßig frostiges Wetter zu erwarten.

Württemberg

Zur vorläufigen Sperre im Arbeitsdienst

Stuttgart, 25. Jan. Laut Weisung der Reichsleitung des Arbeitsdienstes werden die Freiwilligen in den freiwilligen Arbeitsdienst vom 25. Januar 1934 bis vorerst 25. Februar 1934 wegen allgemeiner Ueberfüllung gesperrt. Dazu wird von Seiten der Gauleitung für den freiwilligen Arbeitsdienst in Württemberg bemerkt, daß die bereits vorgemerkten bei Aufhebung der Sperre bevorrechtigt eingestellt werden.

Stuttgart, 25. Jan. (Brand im Reichsbahn-Ausbesserungswerk.) In der Radierwerkstatt des Reichsbahn-Ausbesserungswerks Stuttgart-Bad Cannstatt brach ein Brand aus. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr brachte den Brand zum Erlöschen. Der Brand ist vermutlich von einem in der Radiererei stehenden Personenwagen ausgegangen, der vollständig ausgebrannt ist. Das Feuer griff auch auf das Dach der Radierwerkstatt über, das erheblich beschädigt wurde. Der Sachschaden und der Schaden an Fahrzeugen ist ziemlich groß.

Stuttgarter Urlaubszug geht nach Ober-Bayern. Wie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mitteilt, ging vom Zentral-Büro der Deutschen Arbeitsfront die Mitteilung ein, daß das Ziel des von Stuttgart abgehenden Sonderzuges mit 1000 schwäbischen Arbeitern endgültig Ober-Bayern sein wird. Es ergeht nochmals an alle Unternehmer der Aufruf, die Aktion der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durch Urlaubsgewährung und sonstige Unterstützung zu fördern. Es liegen bereits eine große Anzahl von Meldungen für den Sonderzug vor und in Anbetracht der kurzen Vorbereitungszeit (Abfahrt des Zuges 12. Februar d. Js.) ist es dringend notwendig, die erforderlichen Meldungen sofort zu erhalten.

Das Oesterreichische Konsulat. Das Oesterreichische Konsulat wird mit dem 31. Januar geschlossen. Da die Geschäfte dieses Amtes vom Oesterreichischen Generalkonsulat in München übernommen werden, wollen sich alle Oesterreichischen Bundesbürger sowie alle anderen Interessenten schon von heute ab nunmehr an das Oesterreichische Generalkonsulat in München wenden.

Soehndorf, O. Baihingen, 25. Jan. (Töblicher Unglücksfall.) Der Holzjäger Bader von Uthingen jagte am Mittwoch nachmittag mit seiner fahrbaren Säge für einen hiesigen Einwohner Holz am Baumgarten. Als der Säger nach beendeter Arbeit auf die Straße hinausfahren wollte, geriet der etwa 13 Jahre alte Schüler Max Schenker unter die Säge, die ihm über Brust und Kopf ging, so daß der unglückliche Junge auf der Stelle tot war.

Ulm, 25. Jan. (Schiffahrts-Ausstellung in Ulm.) Der Motorschiffsverein Ulm hat mit dem Bau des Donaumotorschiffes für 100 Personen jetzt begonnen. Außerdem beabsichtigt der Verein, im Frühjahr eine Schiffahrtsausstellung in Ulm zu veranstalten, in der Sportfahrzeuge, Motorboote und sonstige Boote aller Art ausgestellt werden sollen.

Künigen, O. Münsingen, 25. Jan. (Todesfahrt.) Am Mittwoch verunglückte Frieda Hint, Tochter der Lammwirtin in Künigen, tödlich. Als sie auf der Uracher Straße mit einem Geschäftsfreisenden aus Keutlingen auf der Heimfahrt begriffen war, wich das Auto in der sog. Enge einem entgegenkommenden Kraftwagen auf der mit Glatteis bedeckten Straße aus, wobei das Auto die Böschung hinunterstürzte und sich überschlug. Frieda Hint wurde mit schweren Verletzungen unter dem Auto hervorgezogen und starb kurz darauf. Auch der Autolenker wurde schwer verletzt.

Walber, 25. Jan. (Opferstodmarder.) Am Dienstag mittag wurden in der luth. Stadtpfarrkirche hier zwei Opferstodbüchsen erbrochen und entleert. Der gleiche Gauner versuchte auch in der Friedhofskapelle hier den Opferstod zu berauben, was ihm aber nicht gelang.

Weiler i. Allg., 25. Jan. (Eine Dr. Eisenbarth-Kur.) Großen Schaden hat der Landwirt Georg Kirchmann in Siebers erlitten. Er rief sein Jungvieh mit einer Tabakbrühe ein, die zu wenig verdünnt war. Innerhalb einer Stunde gingen 4 Stück an Vergiftungserscheinungen ein.

Eppersheim, O. Mergentheim, 25. Jan. (Brandursache.) Zum Brand in der „Krone“ wird noch mitgeteilt: Die Ermittlungen haben ergeben, daß der Brand am 16. Januar nicht infolge eines schadhaften Kamins ausbrach, sondern auf Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Der 16jährige Dienstknecht suchte etwas im Kleiderschrank der Dienst-

magd und zündete dabei Streichhölzer an. Dabei ist ihm ein Streichholztopf beim Anstreichen des Hölzchens abgesprungen und in den Kleiderschrank gefallen. Er suchte wohl eine Zeitlang danach, fand den Zündholztopf aber nicht mehr. In der Annahme, daß der Streichholztopf längst erloschen sei, entfernte sich der Bürche aus dem Raum. Bald hörte man das Knistern des inzwischen entstandenen Brandes.

Tübingen, O. Hall, 25. Jan. (Brand.) Am Dienstag abend brannte in dem benachbarten Weiler Ransbach die große Scheuer des Bauern Karl Stöbel bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliches Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 RM. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Von der bayerischen Grenze, 25. Jan. (Bom Kraftwagen getötet.) In Tapsheim wurde der Austräger Georg Jall mit dem Hausnamen Vistl beim Gang zur Kirche von einem Stuttgarter Lastkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Tod des 70 Jahre alten, schwerhörigen Mannes trat auf der Stelle ein.

Markte

Stuttgarter Schlachtochtmarkt vom 25. Januar
Auftrieb: 12 Ochsen, 10 Bullen, 24 Jungbullen, 5 Kühe, 60 Färjen, 145 Kälber, 386 Schweine, 1 Biese, Unverkauft: 6 Ochsen, 4 Bullen, 18 Jungbullen, 40 Färjen.
Kälber: feinste Maß, and beste Saugt. 33-36 (33-35), mittl. 28-31 (unv.), ger. 25-27 (unv.).
Schweine: über 300 Pfd. 47-48 (49), von 240-300 Pfd. 47-48 (48-49), von 200-240 Pfd. 46-47 (46-48), von 160 bis 200 Pfd. 45-46 (unv.), von 120-160 Pfd. 43-45 (44-45), Sauen 34-40 (34-41) Bfa. Marktverlauf: Großvieh Umsatz unbedeutend, daher nicht notiert. Kälber rubis, Schweine langsam.

Württembergischer Pferdemarkt vom 24. Jan. Dem Pferdemarkt wurden 35 Stück zugeführt, darunter 8 ein- und zweijährige Pferde. Die Preise bewegten sich zwischen 100-950 RM. pro Stück. Handel lebhaft.

Viehpreise. Biberach: Farren 170-250, Ochsen 200-480, Kühe 190-280, Kalbellen 250-340, Jungvinder 115-170 RM. Schweinepreise. Biberach: Mutter Schweine 80-118, Milchschweine 13-22, Käufer 30-35 RM. - Crailsheim: Milchschweine 28-38 RM. - Wangen i. A.: Ferkel 12-20 RM.

Herausgeber und Verlag: Buchverlag und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Jah. 25. Jah.) Nr. 12. 33. 786.

Stadtgemeinde Wildbad.

Holz-Verkauf

im mündlichen Aufstreich

Am Freitag den 2. Februar 1934, nachmittags 5.30 Uhr, in der „Sonne“

- 33 Flächenlose geschätzt zu 1440 Nadelholz-Wellen, 340 gemischte Wellen und 130 Bu-Wellen aus Abt.: Großer Rant, Lannschächle, Schmidswäldle, Hanneisenweg, Metzgerhof, Wildbader Hang, Birtenbrand, Waldhütte, Häsloch, Pflanzgarten, Tiefen Grund und Bottenweg.
- 271 rm Brennholz: Ei-Anbr. 11, Ei-Prügel 1, Bu-Scheit, 1. Kl. 3, Bu-Anbr. 66, Bu-Prügel 77, Erl.-Anbr. 12, Nadelholz-Anbr. 101, aus Abt.: Baumweg und Häsloch.
- 2 rm Nutholz: Erl. Riegel 2, aus Abt. Häsloch.
- Bu-Hauflöcher 6, aus Abt. Häsloch.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau einer Feinballe in Wildbad werden die Bodenisolierarbeiten, das Verlegen von Boden- und Wandplatten und die Plattenlieferung (Vorstellung vorbehalten) nach dem Einzelpreisverfahren auf Grund der Verdingungsordnung für Bauleistungen VOB Din 1960 und 1961 zur öffentlichen Forderung ausgeschrieben.

Die Verdingungsunterlagen können vom 26. Januar bis 3. Februar 1934 während der Dienststunden auf dem Büro der Baubinspektion in Wildbad einesehen werden, wo auch die Leistungsverzeichnisse und Vertragsbedingungen kostenlos abgegeben werden.

Die Angebote sind unterschrieben, verschlossen, portofrei und als solche gekennzeichnet bis spätestens Samstag den 3. Februar 1934, vormittags 11 Uhr, bei der staatlichen Baubinspektion einzureichen, wo zu dieser Zeit die Eröffnung stattfindet, der die Bieter anwohnen können. Der Zuschlag wird spätestens am 24. Februar 1934 erteilt.

Wildbad, den 25. Januar 1934. Staatl. Bauverwaltung.

Mäntel, Kleider u. Kostüme

in größter Auswahl

Jetzt: Damen-Konfektion zu Inventur-Preisen

Krüger & Wolff
Pforzheim

Das große Spezialhaus für Damenkonfektion
Westliche 1

R. B. d. K.

Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie e.V.

Ortsgruppe Wildbad
Heute abend fällt die Monats-Versammlung aus und ist dafür kommenden Freitag den 2. Februar.

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

Visitkarten

Tagblatt-Geschäftstelle.

Lichtspiele Hotel Alte Linde

Montag den 29. Januar 1934

Nachmittags 4 1/2 Uhr Abends 8 1/2 Uhr
Einlaß 3 1/2 Uhr Einlaß 7 1/2 Uhr

Einmalige Sonderveranstaltung des Schönf. Kulturfilms

Alpen-Symphonie

Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film.

In Sturm und Eis: Bearbeitung Arnold Franck.
Darsteller: Hannes Schneider und Ilse Rohde.

Am Bierwaldstätter See
Die Glarner Alpen - Im Berner Oberland
Die Zermatter Eiszirren
Besteigung des 4533 m hohen Lyskamm

Bilder von gewaltiger Schönheit und Reinheit aus der nur selten betretenen Wunderwelt der Hochalpen, der unberührten Schöpfung Gottes.

Zwei Menschen dringen in Sturm und Eis durch die gigantischen Eismassen über Gletscherspalten, gefährliche Schneebänke, durch Gletscherschluchten durch eine unvergleichliche Pracht der Natur bis zum Gipfel vor.

Und oben brüllt der Föhn über die eisgepanzerten Gipfel und peitscht die unendlichen Wolkenmassen über die Pässe.

Nach der Sturmnacht, Die ersten Sonnenstrahlen. Neuschnee. Auf dem Wege nach Zermatt.

Preise der Plätze:

- Platz 1.—, 2. Platz 0,70, 3. Platz 0,50 Mark
- Schüler zahlen nachmittags halbe Preise.
Vorverkauf: Buchhandlung Biernow.

KAUFHAUS SCHOCKEN

Emaillwaren

Salz Schmorlöpfe (4 Stück) gestanzl. bauchige Form 16, 18, 20 und 22 cm	2.85
Milchtopf gestanzl. mit Ausguk 16 cm 0,75, 12 cm	0.50
Schmortopf gestanzl. bauchige Form, 24 cm	1.00
Salz Kochlöpfe (4 Stück) gestanzl. 14, 16, 18 und 20 cm	2.95
Kasserolle gestanzl. gerade, flache Form, mit 2 Griffen, 18 cm	0.50
Kehrschaufel gestanzl. weiß	0.45
Eimer 28 cm, Inhalt 10 Liter weiß 1.00, grau	0.85
Wanne rund, weiß, 40 cm 1.50, 36 cm	1.00
Küchenschüssel weiß 18 cm 0,25 30 cm 0,36 40 cm	0.25 0.50 0.75 1.00

Die Maße geben die ungefähren Durchmesser an.

Wildbad.

HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Samstag den 27. Januar im Hotel Schwarzwaldhof stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Karl Eitel Marie Walz
Sohn des † Christ. Eitel, Tochter des † Wilh. Walz,
Zimmermann. Tagelöhner.

Kirchgang 1/2 Uhr von der „Eintracht“ aus.

Unser **Inventurverkauf** bedeutet **für uns: Große Opfer!** **für Sie: Große Vorteile!** deshalb nutzen Sie die Gelegenheit und kaufen Sie bei

Globus
Pforzheim

Neben Ehape

Leopoldstraße 4

Herren-Anzüge von 19.⁷⁵ auf K.-Seide

Herren-Mäntel von 23.⁰⁰ auf K.-Seide

